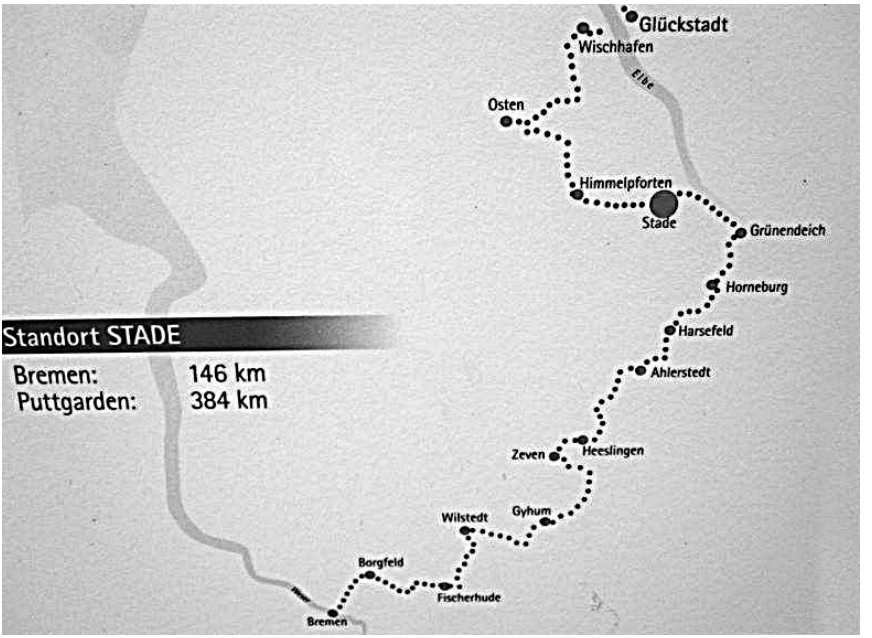
Mönchsweg für Einsteiger

Eine Fußpilgerreise von Bremen nach Glückstadt/Hamburg

Urheberrechtlich geschütztes Material!



1

[1] Vergleiche dazu: Informationstafel vor der Ss. Cosmae et Damiani- Kirche zu Stade

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Anna Malou

MÖNCHSWEG FÜR EINSTEIGER

Eine Fußpilgerreise von Bremen nach Glückstadt/Hamburg

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2017

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Titelbild: St.-Viti-Kirche von Zeven

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-96008-899-8

Copyright (2017) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte bei der Autorin
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

19,90 Euro (D)

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Inhaltsverzeichnis

Der Mönchsweg und seine Geschichte **7**
Radfahren, Wandern oder Pilgern? **8**
Planung und Vorbereitung **10**
Streckenübersicht **12**
Reiseverlauf **13**
1. Tag, 18. Mai: Anreise nach Bremen 13
2. Tag, 19. Mai: Bremen 16
3. Tag, 20. Mai: Bremen – Fischerhude (23 km) 23
4. Tag, 21. Mai: Fischerhude – Nartum (25 km) 29
5. Tag, 22. Mai: Nartum – Zeven (16 km) 34
6.Tag, 23.Mai: Zeven –Ahlerstedt (18,2 km) 38
7. Tag, 24. Mai: Ahlerstedt – Harsefeld (9 km) 47
8. Tag, 25. Mai: Harsefeld – Jork-Wisch (24 km, mindestens…) 52
9. Tag, 26. Mai: Jork-Wisch – Stade (16 km) 66
10. Tag, 27. Mai: Pause in Stade 70
11. Tag, 28. Mai: Stade – Osten (28,6 km) 77
12. Tag, 29.Mai: Osten – Wischhafen, Fähranleger (15,2 km) 92
13.Tag, 29. Mai: Wischhafen/Neulandermoor – Glückstadt (Fähre, 7 km) 95
14. Tag, 30. Mai: Hamburg 101
15.Tag, 31. Mai: Rückreise von Hamburg 104
Auswertung und weitere Ziele **104**
Übernachtungsverzeichnis **106**
Packliste **107**
Literaturliste **108**
Biographie **109**
Bibliographie **110**

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Die Welt ist ein Buch.
Wer nie reist,
sieht nur
eine Seite davon.

(Aurelius Augustinus, Christlicher Kirchenlehrer und Philosoph, 354-430 nach Christus)

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Der Mönchsweg und seine Geschichte

Der Mönchsweg erstreckt sich von Bremen bis Glückstadt/Hamburg mit einer Länge von 195 Kilometern und ist seit 2014 gekennzeichnet. Von Glückstadt bis Puttgarden auf Fehmarn führt der Mönchsweg dann mit 340 Kilometern durch Schleswig-Holstein. Schließlich gibt es seit 2011 eine weitere Strecke von 450 Kilometern von Rodbyhavn bis Roskilde in Dänemark. Dieser Weg hat die Routennummer 88 und wird in Dänemark unter dem Namen „Munkevejen" geführt. Somit umfasst der gesamte Mönchsweg eine Länge von 985 Kilometern, die fast vollständig gekennzeichnet sind.

Auf naturnahen Wegen kann man auf dem Mönchsweg unterwegs sein und so beim Passieren der Kirchen – so wie bereits in der Bibel beschrieben – Kirche und Naturerleben vereinen, denn Gott und die Natur gehören zusammen. Viele Blumen und andere Pflanzen haben eine besondere Bedeutung in der christlichen Religion.[2]

Der Verlauf des Mönchsweges folgt der Christianisierung im Norden Deutschlands. Vor gut tausend Jahren, genauer im 8. Jahrhundert, erhielten Mönche von Karl dem Großen den Auftrag, die Menschen im Norden Deutschlands zum christlichen Glauben zu bekehren. Jedoch war das Verfahren damals sehr grausam, denn es galt der Befehl, dass jeder, der sich widersetzte, zu töten sei. Demnach dauerte es noch bis in das 12.Jahrhundert, bis die verschiedenen Völkerstämme im Norden Deutschlands dem christlichen Glauben angehörten. Deswegen wurden die meisten Kirchen in dieser Zeit im 12. und im 13. Jahrhundert erbaut.

780 wurde der Missionar Willehad von Karl dem Großen in die Weserregion geschickt und bereits sieben Jahre später wurde Willehad zum ersten Bischof des Bistums Bremen ernannt. Nach weiteren neun Jahren, also 789, wurde der erste Bremer Dom aus Holz errichtet. Man weihte ihn auf den Namen des Apostels Petrus, der Schlüssel dieses Apostels ist bis heute im Wappen Bremens dargestellt. Schließlich wurde am Dom bis ins 15. Jahrhundert weitergebaut. [3]

Die Christianisierung schritt dann weiter voran und erreichte gegen 1140 Eppendorf, Hamburgs ältestes Dorf. Der Name Eppendorf stammt möglicherweise von Erzbischof Ebo von Reims, der 823 – 826 mehrfach Missi-

---

[2] Vergleiche dazu: Lübecker Nachrichten vom 26.3.2016, Frühlingserwachen am Mönchsweg

[3] Vergleiche dazu: Wikipedia: Hamburg –Eppendorf, S.1

Urheberrechtlich geschütztes Material!

onsreisen bis hin zur Elbe unternahm. 1267 fand man dann in der St.Johannis-Kirche an der Alster die Überreste eines älteren Rundturmes aus unbehauenen Feldsteinen, die von den ersten christlichen Kirchenbauten in dieser Region Zeugnis ablegen. Ansgar wurde dann 848 der erste Bischof von Hamburg, wobei er jedoch nach der Plünderung Hamburgs durch die Normannen seinen Bischofssitz nach Bremen verlegte.[4]

Radfahren, Wandern oder Pilgern?

Der Mönchsweg wurde ursprünglich als Radweg konzipiert und ist demnach vielfach geteert und somit für Radfahrer bestens geeignet. Jedoch auch für Fußgänger ist es ein Weg, der sich lohnt, beschritten zu werden.

Wer sich für das freie Wandern oder Pilgern interessiert, für den könnte der Mönchsweg eine Idee sein, denn dieser ursprünglich als Fahrradweg geplante Weg ist auch für weniger geübte Wanderer im Norden Deutschlands gut zu bewältigen. Der Weg zeichnet sich durch einen geringen Schwierigkeitsgrad aus, ist eben und ohne Steigung und in Norddeutschland gibt es hier Wege, die – meist asphaltiert – aber immer ohne Unebenheiten zu belaufen, bzw. von Radfahrern zu befahren sind.

Diese Wege führen stets abseits der Hauptstraßen an den landwirtschaftlichen Nebenwegen, an Feldwegen, durch Waldgebiete, an stets verkehrsberuhigten Gegenden entlang, die auch im Norden Deutschlands sehr häufig einsam, verwunschen und naturbelassen sind.

Das Wandern, bzw. Pilgern allein führt dann in eine Vielzahl tiefschichtiger Gedanken, Träume und Überlegungen, die den Menschen entspannen und nach wenigen Tagen in tiefgründige, spirituelle Denkweisen entführen. Da der Mönchsweg stets an den Kirchen der Region entlangführt, fällt es nicht schwer, sich hier umzusehen, eine Einkehr in diesen alten kulturellen und christlichen Stätten zu halten und sich – wieder – einer spirituellen Denkweise zu nähern. So ist doch der Mönchsweg der Weg, der der Christianisierung im Norden Deutschlands folgt.

Das Wandern zu zweit oder in einer kleinen Gruppe hat aber sicherlich auch so seinen Reiz, denn in den einsamen Gegenden sorgt es für mehr Unterhaltung, für Gesellschaft beim Bewundern der schönen Landschaft und gibt für ängstliche Menschen mehr Sicherheit. Gemeinsam sind wir

[4] Vergleiche dazu: Wikipedia: Geschichte der Stadt Bremen, S.6

Urheberrechtlich geschütztes Material!

stark, das denken sich sicherlich viele, die lieber in Gesellschaft unterwegs sind. Es ist eben nicht immer jedermanns Sache, allein in Wald und Feld auf dem Wege zu sein, denn auch Deutschland bietet erstaunlicherweise trotz der relativ dichten Besiedlung Gebiete, die über Stunden hinweg einsam und beschaulich sind, die keine Störungen von außen für die Gedanken der Wanderer oder Pilger bieten.

Wo liegt nun der Unterschied zwischen Wandern und Pilgern? Das Wandern ist altbekannt, aber auch das Pilgern geht auf eine lange Tradition zurück, denn schon im Mittelalter pilgerten die Menschen nach Rom, Jerusalem und Santiago de Compostela. Heute erlebt die Pilgerbewegung einen Boom von nicht geahntem Ausmaß, seitdem die gestresste, berufstätige Bevölkerung ausspannen und entspannen muss, um wieder dem Beruf nachgehen zu können. Alle Welt scheint sich auf den Weg machen zu wollen, um das Pilgern zu erfahren. Jedoch zeigen sich der eigentliche Sinn und die rechte Qualität des Pilgerns erst dann, wenn man für eine längere Zeit unterwegs ist.

Für zwei Wochen können hier die Probleme und Pflichten des Alltags zurückgelassen werden, um sich in der Natur frei und ungezwungen zu bewegen. Der Körper trägt nicht nur den Rucksack, sondern auch die Gedanken mit sich herum, führt sie in andere Dimensionen, lässt los und findet im wahrsten Sinne neue Horizonte, neue Wege. Überraschung erwünscht, denn den Verlauf der Wege kann man planen, aber nicht den Ablauf des Tages und der Gedanken, hier gibt es immer wieder Überraschungen. Das Wetter ändert sich, die Menschen, die man trifft, ändern sich und schließlich verändert man sich selbst auch in diesen Tagen. Die Wertigkeit wird eine völlig andere, es zählt nicht nur der Weg, sondern auch das Ankommen, das Pause machen, das faul Sein nach einem langen Pilgertag. So ist die Entspannung für Körper und Seele nach einem langen Wandertag sicherlich genauso wichtig wie der Weg, der die Anstrengung oder Anspannung bringt, damit später die Entspannung folgen kann. Körper, Seele und Geist gehen zusammen auf den Weg, denn jeder Tag bringt auch dem Geist neue Anregungen, indem Landschaften und Kulturgüter entdeckt werden können. Dieses Gesamtpaket bewirkt dann, dass der Mensch sich wieder als Ganzes erlebt, seine Befindlichkeit nach jedem langen Pilgertag wahrnimmt und das Pause Machen unglaublich genießen kann.

Über Tage hinweg draußen zu sein, bei Wind, Sonne und Regen in der Natur zu bleiben, das sind viele Menschen heute gar nicht mehr gewöhnt. Man setzt sich normalerweise nicht so unbedingt den Unannehmlichkeiten

Urheberrechtlich geschütztes Material!

des Wetters aus, bleibt lieber zu Hause, wenn es draußen ungemütlich ist. Beim Pilgern in der Natur jedoch ist es anders: Wer auf dem Weg ist, der rechnet mit allem und sollte für jede Witterung gut präpariert sein. Und so trägt das draußen Sein nicht nur dazu bei, die Natur wieder hautnah zu erleben und zu genießen, sondern der Körper wird trainiert und abgehärtet, es gibt eben kein schlechtes Wetter, nur ungeeignete Kleidung.

Das Pilgern zeugt von einer Nähe zum christlichen Glauben, folgt doch der Verlauf des Mönchsweges dem Weg der Christianisierung im Norden Deutschlands. Menschen, die sich auf eine Pilgerreise begeben, wollen demnach stets auch ein christliches, zumindest ein spirituelles Erleben finden. Im Laufe eines Lebens stellen eben viele Menschen fest, dass es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, die man nur schwer in Worte fassen kann. Diese Dinge zwischen den Zeilen wieder zu fühlen, zu erleben, was Einsamkeit in der Natur mit dem Menschen macht, das ist ein spannender Prozess, den man beim Pilgern entdecken kann. Das Pilgern ist demnach viel mehr und viel tiefschichtiger als das Wandern, was viele Menschen als Ausgleichssport betreiben.

Wandern lässt es sich sehr gut mit dem Ziel, einen bestimmten Ort zu erreichen. Beim Pilgern jedoch kommt dem Weg dahin die größte Bedeutung zu. Die Prozesse in der Seele und im Geist, die der Körper durchläuft, bewirken beim Geist des Pilgernden Veränderungen während des Laufens und vor allem danach. Was ist anders geworden nach dem Pilgerweg – bei mir selbst und in meiner Umgebung? Dieser Frage kann man sich im Anschluss an die Rückkehr nach Hause stellen und gespannt auf mögliche Antworten sein.

Planung und Vorbereitung

Auch eine Reise durch Deutschland sollte gut geplant sein oder sollte gerade eine Reise in Deutschland gut geplant sein? Deutschland ist ein sicheres Land, man kann ohne Probleme allein unterwegs sein, wenn man es denn möchte. Der Weg ist sehr gut gekennzeichnet, es gibt kaum nennenswerte problemhafte Situationen mit der Kennzeichnung des Weges. Jedoch hat Deutschland leider ein sehr hohes Preisniveau bei den Übernachtungen, so dass es hier für den Normalreisenden notwendig ist, genau zu planen und vorzubereiten, um möglichst bezahlbare Unterkünfte zu finden. Besonders für die Wochenenden sollte man vorbuchen, das ist ein

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Erfahrungswert. Vielfach wird auch nicht gerne nur für eine Nacht vermietet, auch das ist ein Grund dafür, dass man gut planen sollte.

Das Mönchswegbüro in Eckernförde[5] gibt eine kostenfreie Broschüre mit Übernachtungsmöglichkeiten heraus, die immer wieder aktualisiert wird, jedoch gilt diese für Radfahrer, so dass für Fußpilger immer eine Übernachtung dazwischen fehlt. Auch weisen die Übernachtungsmöglichkeiten, die in der Broschüre genannt werden, vielfach ein hohes Preisniveau aus. Also gilt es hier zu versuchen, mit Hilfe des Internets oder der örtlichen Touristenbüros geeignete Quartiere zu finden. Diese Vorbereitungsarbeit ist sehr zeitintensiv, wenn man bezahlbare Quartiere erreichen möchte. Unterwegs zeigte es sich dann so manches Mal, dass die preisgünstigeren Quartiere weit außerhalb der Ortschaften und der Zentren lagen, so dass viele Kilometer mehr zu laufen waren als geplant. Auch am Abend nach dem Essen ist es im Dunkeln nicht so angenehm, wenn man weite Wege zum Quartier zurücklegen muss. So habe ich ab und zu doch ein Taxi nehmen müssen, um am Abend vom Restaurant aus wieder unbeschadet zu meinem Quartier zu kommen.

Weiterhin kann man vom Mönchswegbüro einen Pilgerpass erhalten, in den man dann in den jeweiligen Orten, in denen man übernachtet, einen Stempel der Unterkunft, der Touristeninformation oder auch der Kirche des Ortes hineinsetzen lassen kann. Dieser Pilgerpass hat keine eigentliche Funktion, ist aber nach Abschluss der Pilgerreise ein schönes Andenken. Und er ermöglicht das Erhalten einer Pilgerurkunde, die bei verschiedenen Adressen am Ankunftsort [6] ausgestellt wird. Auch hier gilt wie bei den Jakobswegen, dass derjenige eine Pilgerurkunde erhält, der hundert Kilometer zu Fuß unterwegs war oder zweihundert Kilometer mit dem Fahrrad bewältigt hat.

Körperlich sollte man nicht unvorbereitet auf seinen Pilgerweg gehen. Es lohnt sich, das Laufen mit oder ohne Walkingstöcke zu trainieren, damit man dann unterwegs nicht zu sehr unter Muskelkater oder Blasen an den Füßen leidet und auch die nötige Kondition hat, um die gesteckten Tagesziele zu erreichen. Auf dem Wege ist man dann der Unbill des Wetters ausgesetzt und muss den Rucksack tragen, was in den ersten Tagen eine erhebliche Anstrengung bedeutet, bis man sich schließlich weitestgehend

[5] Vergleiche dazu: Literatur- und Adressenliste im Anhang

[6] Vergleiche dazu: Anmerkungen in der Literaturliste

Urheberrechtlich geschütztes Material!

daran gewöhnt hat. Eine Packliste für den Rucksack findet sich am Ende des Buches.[7]

Wichtig erscheint mir auch, dass die Absprache mit dem eigenen Zuhause vorbereitet wird: Wer täglich mit seiner Familie telefoniert, wird unweigerlich zusätzlich zum Rucksack alle Probleme von zu Hause mit auf dem Weg herumtragen. Also, weniger ist mehr, Zeit, das Handy wegzustecken und den Rucksack nicht so schwer zu machen. Wir alle tragen im Leben viel zu schwer an unseren Problemen und Lasten. Lassen Sie einfach mal das weg, was Sie nicht wirklich brauchen, weniger T-Shirts, weniger Modisches, es wird Ihnen leicht ums Herz werden und Sie werden weniger belastet sein, schließlich sind Sie kein Lastenesel!

Auch mental gilt es, sich auf den Weg einzustellen, sich vorzustellen, wie es sein wird. Spannend wird es sein, später festzustellen, ob diese Vorüberlegungen mit der Realität der Pilgerreise zusammenpassen. Auf jeden Fall ist es ein Abenteuer, sich auf eine individuell geplante Reise einzulassen und nicht ein Pauschalangebot aus dem Katalog serviert zu bekommen. Überraschung erwünscht – und das Abenteuer kann beginnen!

Streckenübersicht

1. Anreise nach Bremen
2. Bremen
3. Bremen – Fischerhude 25,8 km
4. Fischerhude – Nartum 25,7 km
5. Nartum – Zeeven 23,9 km
6. Zeeven – Ahlerstedt 18,2 km
7. Ahlerstedt – Harsefeld 9 km
8. Harsefeld – York/Wisch 24 km (und mehr)
9. York/Wisch – Stade 16 km
10. Stade – Pause
11. Stade – Osten 28,6 km
12. Osten – Wischhafen 23,5 km
13. Wischhafen – Fähre nach Glückstadt– Zug nach Hamburg
14. Hamburg
15. Rückreise von Hamburg

[7] Vergleiche dazu: Packliste im Anhang

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Reiseverlauf

1. Tag, 18. Mai: Anreise nach Bremen

Bei Nieselregen begebe ich mich auf meine Reise. Das ist kein guter Start in mein neues Abenteuer. Ich laufe eine halbe Stunde zum Bahnhof in meinem Wohnort, erreiche den vorgebuchten Zug nach Lübeck, wo ich umsteigen muss. Nach kurzer Wartezeit auf demselben Gleis geht es weiter mit dem Zug nach Hamburg. Es sind nicht viele Reisegäste heute dabei, ich habe Platz und kann mir aussuchen, wo ich sitzen möchte. Gut, dass ich für den heutigen Donnerstag keinen Sitzplatz gebucht habe. Ich fahre gut eine Stunde bis Hamburg, sitze im Zug und lasse die Landschaften an mir vorüberziehen. Aufgeregt bin ich – wie immer – hoffe, dass meine Planung gut und richtig war, dass meine Quartiere in Ordnung und erreichbar sein werden, und merke, dass ich noch immer darüber nachdenke, ob ich alles Wichtige zu Hause geregelt habe.

Die Zeit vergeht schnell, ich steige in Hamburg aus, muss das Gleis wechseln und warte nun auf den Zug nach Bremen. Hier ist es auf dem Bahnsteig voll, ich setze meinen Rucksack ab und warte eine gute Viertelstunde. Der Zug hat Verspätung – nichts Neues bei der Bahn. Die Menschen um mich herum diskutieren darüber, sind besorgt, ob sie ihre Anschlusszüge noch erreichen werden. Ich bin entspannt, denn Bremen ist mein heutiges Ziel, die Verspätung ist für mich nicht so sehr von Bedeutung. Und schließlich kommt das Metronom, ich steige ein und habe in der Fülle der Reisenden doch Probleme, einen freien Platz zu ergattern.

Schließlich sitze ich neben jungen Leuten, die mich ein wenig neugierig anstarren. Ich merke förmlich, dass es in deren Köpfen rattert. Die Frage, was ich hier mit meinem Rucksack in meinem Alter so mache, brennt ihnen offensichtlich auf ihren Nägeln. Und so dauert es nicht lange und wir kommen ins Gespräch. Ich erzähle von meinen Plänen und die jungen Leute sind sehr interessiert, fragen mich nach vielem und haben offensichtlich vom Mönchsweg noch nie etwas gehört. Den Jakobsweg, ja, den kennen sie, aber hier oben in Norddeutschland vermuten sie nicht, dass man hier auch sehr schön pilgern kann. So verbringen wir eine gute Stunde der Fahrt nach Bremen in einem interessanten Gespräch, ich freue mich, auch von den jungen Leuten etwas über ihre Reise- und Ausbildungsziele zu erfahren. Es ist immer erfrischend für mich, wenn ich mich mit jungen Leuten, die etwa das Alter meiner Kinder haben, unterhalten kann.

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Und schließlich erreichen wir Bremen. Wir verabschieden uns und jeder geht seiner Wege, unsere Ziele sind doch sehr unterschiedlich. Ich habe mein Quartier in Bahnhofsnähe gebucht, das ist für mich sehr praktisch, denn ich kann mit meinem Rucksack zu Fuß dorthin hingehen und muss mich nicht lange durchfragen. Jedoch ist es zu früh, ich habe noch fast zwei Stunden Zeit, bis ich mein Zimmer beziehen kann. Aber ich kann meinen Rucksack schon im Hotel abstellen, das ist wunderbar. Ich nehme also alle Wertsachen an mich, stelle meinen Rucksack im Gepäckzimmer ab und bin nun frei, die Stadt Bremen zu erkunden.

Inzwischen lugt zaghaft die Sonne hervor, hier scheint das Wetter besser zu sein als im hohen Norden. Ich gehe einen Kaffee trinken, sitze in der Sonne und lasse die letzten Tage Revue passieren. Es waren hektische Tage, meine Familie und meine weitere Umwelt wollte sich von mir verabschieden, dabei bin ich dieses Mal nur vierzehn Tage unterwegs, keine allzu lange Zeit. Immer wieder klingt bei einigen jedoch Unverständnis durch, warum ich schon wieder auf dem Weg bin, das ist nicht immer leicht zu erklären. Ich jedoch fühle es so: Jeder Mensch hat ein Recht auf ein freies, selbst bestimmtes Leben. Und ich genieße nicht nur meine Pilgerreisen, sondern merke auch sehr genau, dass sie mir für den Rest des Jahres mein Leben erleichtern. Ich habe immer Pläne und kann mich auf Besonderes freuen, ich habe stets so etwas wie einen Rückzugsraum, der mir hilft, auch mit den Belastungen und Sorgen des täglichen Lebens besser zurecht zu kommen.

Das Zentrum Bremens finde ich an der nächsten Ecke, ich schlendere durch die Straßen und genieße neugierig die unterschiedlichsten Ausblicke auf die belebten Straßen mit ihren vielen Geschäften. Und so vergeht die Zeit sehr schnell, ich kann zurück zum Hotel gehen, um mein Zimmer dort zu übernehmen. Pause – ich bin angekommen, wieder einmal.

Den Rest des Tages lasse ich heute ruhig angehen, ich versuche, auch innerlich anzukommen und mich auf meine neue Umgebung einzustellen. Ich habe kein festes Programm, sondern will mich überraschen lassen. So sitze ich am Marktplatz in Bremen, habe einen wunderbaren Ausblick auf die alten Häuser, das Rathaus, den Roland und die vielen Menschen, die in diesem geschäftigen Treiben des Nachmittags ihren Beschäftigungen nachgehen.

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Das Rathaus in Bremen

Das Rathaus Bremens ist im 15. Jahrhundert erbaut und sieht eher wie der Palast eines Bischofs aus. Man sieht hier den Wohlstand der Bürger, die durch den Handel und die Schifffahrt viel Geld verdienen konnten. Jedoch gegen Ende des 19. Jahrhunderts versandete die Weser immer mehr, so dass man Bremerhaven an der Wesermündung gründete, um weiterhin der zweitgrößte Nordseehafen zu bleiben.

Als ich wenig später am Dom entlang schlendere, entdecke ich die erste Auszeichnung zum Mönchsweg mit dem Symbol der geöffneten Kirchentür.

Wegweiser in Bremen

Das Mönchswegsymbol

Der Tag neigt sich bald dem Ende zu, die Sonnenstrahlen verstecken sich hinter den ersten Abendwolken und ich gehe zurück in Richtung Bahnhof, um dort in der Nähe meines Hotels eine Abendmahlzeit einzunehmen. Hier kann ich zwischen mehreren Restaurants wählen, es ist nirgends so richtig voll, so dass ich ohne Probleme einen Tisch finden kann. Ich bestelle meine Mahlzeit und habe bereits während der Wartezeit auf mein Essen ein freundliches Gespräch mit einer Gruppe von Menschen, die am Nachbartisch sitzen. Schnell stellt sich heraus, dass diese fünf Personen Radpilger sind, die morgen auf dem Mönchsweg starten wollen. Und schon sind wir im Gespräch, wir diskutieren die Gründe und Erwartungen für diese Radreise. Die Radpilger sind Teil einer Kegelgruppe, die schon lange einmal etwas zusammen unternehmen wollten und die nun den Inhalt ihrer

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Kegelkasse für den Mönchsweg einsetzen. Alle sind gespannt auf die kommenden Herausforderungen, hoffen, dass der Weg gut ausgeschildert ist und dass alles mit den vorgebuchten Quartieren klappt. Das sind auch so meine Gedanken und auch ich hoffe, dass ich meinen Weg ausreichend vorbereitet habe, so dass ich keine ernst zu nehmenden Probleme auf dem Weg bekommen werde.

Auf diese Art vergeht der Abend schnell, und als ich mein Essen geliefert bekomme, machen sich die zukünftigen Radpilger auf den Weg in ihr Quartier, da sie morgen gegen 7.30 Uhr starten wollen. Ich lasse mir noch etwas Zeit, habe ich doch morgen noch einen freien Tag vor mir, Zeit zum Ankommen, Zeit für die Besichtigung von Bremen und vor allem Zeit, den Alltag zurückzulassen, um ausgeruht in den Pilgerweg zu starten.

2. Tag, 19. Mai: Bremen

Als ich gegen 9.00 Uhr mein Hotel verlasse, um für mehr Informationen zur Touristeninformation zu gehen, finde ich mich mit Hilfe des kleinen Planes der Innenstadt, den ich im Hotel erhalten habe, gut zurecht.

Die Hansestadt Bremen wurde urkundlich das erste Mal im 8. Jahrhundert erwähnt und bedeutet so viel wie „am Rande liegend“, was bedeutet, dass Bremen auf dem Rand einer Düne gegründet wurde.

Nach einer Viertelstunde des Laufens stehe ich vor einer Figurengruppe, die wohl, modern dargestellt, die Bremer Stadtmusikanten symbolisieren soll.

Nachahmung der Bremer Stadtmusikanten

Da fällt mir auf, dass ich die echten Bremer Stadtmusikanten, die am Dom stehen sollen, noch gar nicht gefunden habe. Am Dom wird zurzeit restauriert und es ist heute Markt, so dass viele Autos und Menschen und auch

Urheberrechtlich geschütztes Material!

die Baufahrzeuge den Marktplatz bevölkern. So kommt es, dass ich zweimal nachfragen muss, bis ich schließlich vor den echten Bremer Stadtmusikanten stehe.

Die Bremer Stadtmusikanten

Die Darstellung der Bremer Stadtmusikanten bezieht sich auf ein Märchen der Gebrüder Grimm, welches 1819 veröffentlicht wurde. In diesem Märchen geht es um vier Tiere, einen Hahn, eine Katze, einen Hund und einen Esel. Alle vier werden im Alter nicht mehr gebraucht und der jeweilige Besitzer will sie töten. Jedoch gelingt es ihnen, zu flüchten. Als sie sich zufällig alle treffen, beschließen sie, zusammen zu bleiben, um Stadtmusikanten in Bremen zu werden. Da sie jedoch im Wald übernachten müssen, finden sie ein Räuberhaus. Den Tieren gelingt es, mit ihrem „Gesang“ die Räuber zu erschrecken und für immer zu verjagen. Danach können es sich die Tiere im Räuberhaus bequem machen, bleiben dort und genießen ihr Altenteil.[8]

Und der Roland auf dem Marktplatz ist für mich auch ein bedeutendes Ziel. Diese Figur soll bis heute daran erinnern, dass die freien Bürger Bremens sich stets gegen die Geistlichkeit durchgesetzt haben. Der Roland ist also ein Symbol der Freiheit der Bürger und hat seinen Blick fast provokativ auf den Dom gerichtet, als wolle er sagen, die Geistlichkeit wird nicht Macht auf uns Bürger ausüben.

Der Roland in Bremen

[8] Vergleiche dazu: Wikipedia: Die Bremer Stadtmusikanten, S.1

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Als ich wenig später bei der Touristeninformation ankomme, erhalte ich dort die Information, wo ich den ersten Stempel für meinen Pilgerpass bekommen kann: Man schickt mich zur Probsteigemeinde St. Petri, die für den Mönchsweg zuständig ist. Mit etwas Mühe und meinem Stadtplan finde ich diese Kirche, aber nicht den Eingang, denn auch hier wird gebaut und die Kirche ist als Baustelle gesperrt. Jedoch gibt es daneben ein Gebäude, in dem das Pilgerbüro zu finden ist. Dort werde ich freundlich mit Informationen versorgt, erhalte meinen ersten Pilgerstempel und eine lilafarbene Handschlaufe mit dem Aufdruck „Ich bin Mönchswegpilgerin". Nach einem interessanten Gespräch mit der Dame, die dort arbeitet, laufe ich wieder in die Innenstadt zurück. Nun kann es losgehen, ich habe alles, was ich brauche, auch die Information für den Startpunkt für meine Wanderung – morgen.

Zurück in der Innenstadt suche ich nach dem Schnoor-Viertel, dem ältesten Viertel in Bremens Innenstadt. Kleine Geschäfte und alte Fachwerkhäuser aus dem 15. Und 16. Jahrhundert bestimmen hier das Bild und ich bin begeistert von so viel schöner Architektur. Als ich jedoch eine Pause mache, um hier, draußen in der Sonne sitzend, einen Kaffee zu trinken, hält sich bei mir beim Bezahlen meine Begeisterung in Grenzen. Offensichtlich bezahle ich hier eindeutig das schöne Ambiente mit.

Schnoor-Viertel

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Beim Laufen durch die engen Gassen des Schnoor-Viertels finde ich immer wieder alte, gusseiserne Zunftschilder, z.B. mit dem Namen Ausspann und auch Katzen-Café und anderes. Der Name Ausspann soll sicherlich noch immer darauf hinweisen, dass hier früher die Pferde ausgespannt wurden, während die Reiter sich im Restaurant stärken konnten. Schließlich bleibe ich fasziniert vor einer alten achteckigen gelben Telefonzelle stehen, die auf mich im Handyzeitalter eine Faszination ausübt.

Besonderheiten des Schnoor-Viertels

Fast zufällig erreiche ich das Birgittenkloster, einen modernen Bau, der die erste Neugründung eines Klosters seit dem Mittelalter beherbergt. Auch wenn auf einer alten Inschrift steht, dass es dieses Kloster bereits 1596 gab, stammt diese Neugründung erst aus dem Jahre 1998.

Urheberrechtlich geschütztes Material!

Nach so viel Information und Sightseeing habe ich nun die Nase voll von Kultur. Die Sonne scheint, es ist sehr warm, und ich sehne mich nach ein wenig mehr Natur. So mache ich einen ausgedehnten Spaziergang an der Weser entlang, habe zu meiner rechten Seite den Fluss und zu meiner linken Seite den mit Rasen begrünten Deich. Auf dem Wege dann ergeben sich wunderbare Ausblicke auf die alten Villen der gut betuchten Bremer Bürger, die sicherlich einen traumhaft schönen Blick über die Weser haben.

Bremer Bürgerhäuser an der Schlachte – Weserpromenade

Urheberrechtlich geschütztes Material!